

Erfahrungsbericht aus dem Senegal

von Stefan und Simon



Salaamaalekum an Alle,

Simon und ich (Stefan) sind jetzt seit ca. vier Monaten im Senegal, Westafrika. Wir sind hier im Auftrag von der deutschen (nicht staatlich unterstützten) Hilfsorganisation Rollis für Afrika e.V. um ein soziales Praktikum abzuleisten. Rollis für Afrika e.V. unterstützt hier im Senegal, Dakar, das Centre Handicape mit Hilfsmitteln.

Unsere Bilanz ist bis jetzt, dass es für die Behinderten hier in fast jeder Hinsicht mehr Probleme gibt als in Deutschland. Sei es der Sand, der das Laufen oder Rollstuhlfahren erschwert, sei es der schlechter entwickelte öffentliche Straßenverkehr oder das größte Problem - der Geldmangel. Ohne Geld gibt es eben keine Hilfsmittel, keine Medikamente oder keine Chance auf eine möglicherweise heilende Operation.

Afrika ist nicht Europa, das Leben ist auf jeden Fall härter, es lässt sich jedoch keiner anmerken - jeder hat ein Lächeln parat.

Um wieder das Problem der gehbehinderten Menschen anzusprechen, ohne Geld keine Hilfsgüter und somit keine Chance selbstständig aus dem Haus zu gehen. Fazit: Viel zu viele Menschen sind zuhause bei ihren Familien gefangen und haben somit keine Chance am Alltagsleben teilzunehmen bzw. freundschaftliche Kontakte zu knüpfen. Gut ist da nur, dass die Familien im Vergleich zu Europa doppelt so groß sind: Eltern, Großeltern, Onkel, Tante und 4,5,6 bis 10 Kinder.

Ein weiteres Problem müssen wir auch erwähnen: Die senegalesische Mentalität vieler Menschen richtet sich leider immer noch klar gegen Homosexuelle und geistig/körperlich behinderte Menschen. Man kann sagen, es ist ein weit verbreitetes Tabuthema. Es bedarf also noch viel Arbeit in Sachen Aufklärung & Sensibilisierung in diesen Lebensbereichen. Sofern es im Centre Handicape keine Arbeit für uns gibt, genießen wir die Zeit bei unserem Freund, mit dem wir zusammen in einem Telecentre gepaart mit Internetcafé arbeiten. Montags, mittwochs und freitags findet jeweils eine 2-stündige Nachhilfestunde im Centre Handicape statt. Freitags leiten wir den Englischkurs, bei den anderen sind wir meist nur zur Unterstützung anwesend. Die Altersgruppe der Schüler geht von 14 - 17 Jahren.

Weiter Pläne von uns:

- Videofilm über allein stehende Frauen mit Kindern (Straßenleben)
- Videofilm über Dara – Schüler (Koranschulen)
- Kontakt zu anderen senegalesischen Organisationen für Behinderte zu knüpfen
- Besichtigung/Befragung wie die Spenden/Hilfsmittel von 2005/06 verwertet werden
- Arbeit vom Centre Handicape beobachten/Fazit ziehen
- Fotos/Berichte über deutschen Rollstuhlhersteller im Senegal/Gambia

Der wichtigste Tipp um sich hier Wohlfühlen zu können:

Geduld, Geduld und noch einmal Geduld. Sei es bei dem alltäglichen Einkauf (Boutique/Markt) oder bei dem Transport mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Zudem sollte man eine gewisse Offenheit an den Tag legen, da ein verschränktes oder sogar abwertendes Verhalten nicht gerne gesehen wird. Wer ein Problem mit eingeschränkter Privatsphäre bzw.

Körperkontakt hat, wird es hier sehr schwer haben. Ein Transport mit dem Car Rapide oder dem Septplace (Taxi mit 7 Plätzen) ohne Körperkontakt ist nicht möglich. Bei dem täglichen Einkauf ist es stets gut die Preise der einzelnen Produkte sowie den Preis für den Transport zu kennen. Noch besser ist es, wenn man hierfür die einheimische Sprache Wolof spricht, somit ist das Feilschen & Handeln auf den Märkten kein Problem. Man zahlt jedoch meistens mehr, wenn man die genauen Preise nicht kennt, es hängt mit der Mentalität zusammen: Zu viele Menschen glauben, dass man als Tubab (Weißer) das Geld von den Bäumen pflügt.

Ein weiterer Tipp:

Man sollte mit Versprechen & Abmachungen etwas vorsichtig sein, da hier viele Menschen eine andere Mentalität haben und nicht alles sofort in die Tat umsetzen, was einem versprochen wird. Hier heißt es ab und an auch viel Geduld mitbringen, da Personen zu einer Verabredung um 15 Uhr erst um 18 Uhr kommen.

Zudem sollte man starke Nerven haben, da einen die Kinder Tubab als Chor entgegen schreien und es manchmal wirklich Nerven raubend ist.

Für die Alkoholgenießer ist es ratsam in eine Kneipe zu gehen oder sich das Getränk (mit Flaschengarantie) zu kaufen und es zu Hause zu genießen. Es wird nicht gern gesehen, wenn Alkohol auf der Straße in der Öffentlichkeit getrunken wird, da hier zu 97% der Bevölkerung islamisch eingestellt ist -> Kein Alkohol!, kein Schwein!, Fasten, Beten (rituelles Waschen), jeden Freitag in die Moschee gehen, Feiertage zelebrieren.

Sonst herrscht hier große Gastfreundschaft, es heißt ja nicht umsonst "Senegal - Le pays de teranga" (Das Land der Freiheit/Gastfreundschaft). Überall wird man zum gemeinsamen Essen eingeladen oder es werden Frauen angeboten, mit denen sie einen verkuppeln wollen. Ein Übernachtungsplatz lässt sich auch überall finden, alles kein Problem, man kann sich wie zuhause fühlen. Wenn es den geliebten senegalesischen Tee (Attaaya) gibt ist es normal, dass man zusammensitzt, diskutiert und die strahlende Sonne genießt. Zu diesem fast heiligen Procedere ist man natürlich herzlich eingeladen - Egsil sa ma xarit! (Willkommen mein Freund).

Zur Musik ist zu sagen, dass hier (für uns etwas schade) meist nur Mbalax gespielt und gehört wird. Mbalax ist die traditionelle senegalesische Musik und wie es so schön heißt: Traditionen soll man pflegen! In diesem Sinne kann jeder zu Mbalax tanzen - für uns jedoch ein unkontrolliertes Rumgehampel und gleicht zudem einer Art Paarungstanz. So kann man sich auch hierbei kräftig amüsieren, indem man dem wilden Toben zuschaut. Während die alte Generation meist nur Wolof spricht, sich ausschließlich afrikanisch kleidet und isst (mit der Hand!), lebt die jüngere Generation mehr & mehr den europ. Lifestyle, kleidet sich zunehmend europäisch, lernt neben Französisch auch Englisch, Spanisch und Portugiesisch. Sie hört nicht nur Mbalax, sondern auch vermehrt einheimischen Rap bzw. Hip Hop, franz. Musik, amerikanischen R'n B, Soul oder GangsterRap. Sie teilen (mehr als die alte Generation) europäische Lebensansichten/-weisen und versuchen mehr die europäische Kultur und Mentalität zu verstehen. Und eben nicht nur den Europäer als Tubab anzusehen und ihn somit gleich abzustempeln.

Letzter Tipp:

Zeigt Interesse in Kultur, Mentalität, einheimischer Sprache des Senegals zudem viel Geduld, eine gewisse Offenheit, Lebensfreude und nehmt die Dinge nicht all zu ernst. Mit diesen Punkten sollte man das Leben im "Pays de teranga" genießen und als völlig anderer Mensch nach Europa zurückkehren können.

Beneen yoon insha allah :)

Simon ag Stephan